

Zeitschrift: Quaderni grigionitaliani
Herausgeber: Pro Grigioni Italiano
Band: 20 (1950-1951)
Heft: 2

Rubrik: Rassegne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rassegna retatedesca

Gion Plattner

Vorträge

Casi. 25. Mai. « L'Anima della mia Sicilia », Federico De Maria. 23. Okt. « Dizione dantesca » di Riccardo Picozzi. 11. Nov. Poesia « milanese » da Carlo Porta a Delio Tessa, Guido Calgari.

Historisch-antiquarische Gesellschaft : Das Rätische Museum im Jahre 1949/50, Prof. Dr. L. Joos.

Naturforschende Gesellschaft: Streifzug nach Tunesien (*Lichtbilder*), Dr. E. Durnwalder, Zofingen. 8. Nov.

Rheinverband Bündner Ingenieur- und Architektenverband: Rheinschiffahrt Rhein-Bodensee, Dr. H. Krucker, St. Gallen, (*Lichtbilder*). 17. Nov.

Tagungen

Schweizer Historiker. 9./10. September in Chur. Besuch der Kirche in Zillis und der Kirche in Churwalden.

Schweizer- und Bündner Gärtnermeister. 3./4. Sept. in Chur.

Trachtenfest in Klosters. 23./24. Juli. Umzug mit Freilichtaufführung des « Alten Tellenspiels ».

100 Jahre Bündner Bauernverband. Am 8. Okt. feierte der Bündner Bauernverband unter grosser Beteiligung von nah und fern sein 100. Jähriges Jubiläum in Chur.

Die Bündner Trachtenvereinigung besammelte am 7./8. Oktober ihre Sektionen und Mitglieder zur Jahresversammlung in Davos. Es konnten zwei neue Trachtengruppen (Bündner Oberland und Chur) aufgenommen werden.

Kantonsschule Chur

Ungefähr um die gleiche Zeit, wenn die Schwalben unser Land verlassen, kehren die Bündner Kantonsschüler aus allen Gegenden unseres mannigfaltigen Kantons zu ihren höheren Studien in die Hauptstadt zurück; meistens sonngebrannte Burschen und Mädchen, die den Sommer hindurch in irgend einem väterlichen Betrieb auf dem Lande tätig gewesen. Neben den älteren, erfahrenen Semestern erscheinen die Neueingetretenen etwas schüchtern und verlegen unter ihrer neuen Kopfbedeckung, und diesem oder jenem Landjüngling geschieht es, die Mütze beim Gruss eines der Herren Professoren über den Kopf in die Strasse zu schieben.

Dieses Jahr zählt unsere Alma Mater 659 Schüler, wovon 106 Mädchen. Die italienischen Talschaften senden 34 Knaben und Mädchen über ihre Pässe nach dem Norden. Poschiavo 17, Bergell 11 und Misox 6.

Schülerzahlen: 1804 begannen 27 Schüler an der evangelischen Kantonsschule, 1850/51 nach der Vereinigung waren es 266.

1864/65 zählte sie 250 Schüler,

1903/04 waren es 432,

1912 vor dem Ausbruch des ersten Weltkrieges in einer Zeit wirtschaftlicher Prosperität war die Schülerzahl ausserordentlich hoch: 596. — Während des Weltkrieges sank die Zahl rasch auf 448 und bewegte sich während mehreren Jahren auf diesem Niveau.

1926/35 belief sich die Schülerzahl durchschnittlich auf 482.

1936/45 waren es 594 Schüler, 1947 = 615, 1948 = 630, 1949 = 674, 1950 = 659.

Lehrerzahlen: 1850 = 19 ; 1864 = 24 ; 1914 = 41 ; 1950 = 56.

Kunst

Vom 23.-25. September hielt die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, welche das Standardwerk «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» herausgibt, ihre Jahresversammlung ab. Unter der Leitung von Herrn Dr. Poeschel besichtigte die Gesellschaft das bischöfliche Schloss, die Kathedrale und die ehemalige Klosterkirche St. Luzius. Der grössere Teil der Teilnehmer stattete am zweiten Tag der Sankt Johann Kirche in Ems, der Kirche in Zillis mit ihrer herrlichen romanischen Bilderdecke und der Klosterkirche in Münster mit den berühmten Fresken aus der karolingischen Zeit einen Besuch ab.

Gemäldeausstellung Madlaina Demarmels. Zu der Gruppe junger Bündner Künstler gehört die Engadinerin Madlaina Demarmels, die mit ihren Ausstellungen in Paris, Bern und neuerdings in Langenthal das Interesse einer weiteren Oeffentlichkeit auf ihr Werk lenkte. Wir sehen gerne dem Augenblick entgegen, da sie ihr Oeuvre in einer Ausstellung in Chur den engeren Landsleuten zeigen wird.

In Heft 7 (Oktober 1950) der Schweizer Monatshefte widmet der Berner Kunstkritiker Dr. Alfred Scheidegger der Persönlichkeit Ponziano Tognis warme Worte der Anerkennung.

Kunstgesellschaft Davos: Diese Gesellschaft führte vom 30. Juli-27. August in den Räumen der Schweiz. Alpinen Mittelschule Davos eine Graphik-Ausstellung « Schweizer Kunst der Gegenwart » durch.

Kunsthaus Chur: Ausstellung Rudolf Zender, Gemälde, Zeichnungen. 10. Juni-9. Juli.

Im Kunsthaus Chur fand im Laufe des Oktobers eine Ausstellung unter dem Titel «Der Mensch» statt. Sie wurde von der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer veranstaltet und umfasste Arbeiten vom Kindergarten bis zum Gymnasium. Neben Zeichnungen aus der Schweiz waren auch ausländische Kinderzeichnungen ausgestellt.

Kunstausstellung « Hotel Weiss Kreuz », Chur. Unter dem Motto «Der Werdegang des Kunstmalers bis zum Meister» veranstaltete der Kunstverlag « Accoral », Zürich-Leimbach eine Ausstellung lebender Schweizer Künstler und alter Meister (Paul Kömmel, Max Trostel, Hans Keller, A. Müller, E. Müllhaupt, R. Huber, Robert Stoop, Karl Beer, Krebs/Zürich, Marieli Wehrli. Neben diesen Modernen waren Originale der alten italienischen, niederländischen, französischen und englischen Schule vertreten).

Graubündner Künstler in der Berner Kunsthalle. Unter dem Patronat des Vereins Kunsthalle Bern, des Bündner Vereins Bern, der Uniun Rumantscha und der Società dei Grigioni Italiani di Berna führte die Kunsthalle Bern vom 7./29. Okt. eine Ausstellung von Werken von Turo Pedretti, Leonhard Meisser, Ponziano Togni, Anny Vonzun und Fernando Lardelli durch.

Kunstmuseum St. Gallen: Ausstellung vom 2. Sept.-8. Okt. Cuno Amiet und Giovanni Giacometti.

Davoser Revue, Zeitschrift für Freunde von Graubünden. Redaktion und Verlag Jules Ferdmann, Davos.

Es will etwas heissen, wenn im Kanton Graubünden eine Zeitschrift ihr 25. jähriges Jubiläum feiern kann. Jules Ferdmann hat seine «Revue» in guten und bösen Zeiten durchgehalten und war immer bestrebt, dem an Umfang bescheidenen Blatt einen gediegenen Inhalt zu sichern. Wir möchten der «Davoser Revue» an dieser Stelle zu ihrem Jubiläum herzlich gratulieren.

Graubünden in der Literatur

Paul Fravi: Cirill Antoni Travers. Zürich, Büchergilde Gutenberg. Ein neuer Bündner Schriftsteller ! Ein neuer Bündner Roman ! Es ist für den Berichterstatter eine Freude, auf dieses neue, bedeutende Werk erzählenden Inhalts hinzuweisen. Ein starkes Erzähler-talent reiht sich mit Paul Fravi zu der kleinen Gruppe schriftstellernder Deutschbündner und soll auch an dieser Stelle herzlich begrüsst werden.

Der Roman «Cirill Antoni Travers» behandelt einen Bruderzwist, der durch einen unglücklichen Zufall mit dem Tod eines Bruders endet und den andern, mit schweren Gewissensbisse belastet, in die Arbeit seines verstorbenen Bruders hineinsetzt. Das Buch vermittelt uns einen Einblick in die Geschichte einer wohlhabenden, alten Bündnerfamilie, die, in der Heimat verwurzelt, im Ausland zu Ehre und Reichtum gelangte, und die Trotz aller Rückschläge sich immer wieder zu behaupten vermochte. Ein genauer Kenner der Bündner Verhältnisse der letzten 50 Jahre kann da und dort Spuren tatsächlichen Geschehens verfolgen und Personen der jüngeren Bündnergeschichte erkennen, was die Lektüre des im allgemeinen straff und fesselnd erzählten Romans noch spannender gestaltet.

Nicht ganz befriedigt hat uns der Schluss. Wir bleiben im Ungewissen ob der Held am Leben bleibt und sich ein neues glücklicheres Leben aufbauen kann oder, was wahrscheinlicher und logischer wäre, an den Folgen der alten Familienkrankheit sterben muss. — Fravi ist ein begabter Erzähler. Sein Stil ist flüssig und wohl geformt. Der Roman ist, abgesehen von einigen überflüssigen Längen, straff und gut gebaut. Eine echte, tiefe Liebe verbindet den im Unterland lebenden Schriftsteller mit seiner Heimat, wobei seine wärmste Neigung dem Romanentum zu gelten scheint.

Hans Bardill: *Noldi der Kämpfer*. Aehren-Verlag Affoltern. — Hans Bardill hat den seinerzeit in der «Neuen Bündner Zeitung» erschienenen Roman «Noldi der Kämpfer» für eine Buchausgabe neu bearbeitet. Wir kennen und schätzen Hans Bardill als überaus ernsten und wohlwollenden Heimatdichter, der verschiedentlich Proben seines Erzählertalentes gezeigt hat. Immer wieder treten in seinen kürzeren und längeren Erzählungen Gestalten auf, die, geläutert durch Enttäuschungen und Schmerz, über alle Hindernisse, die ihnen das Schicksal in den Weg legt, siegreich ihr Leben durchkämpfen.

Auch in «Noldi der Kämpfer» stossen wir auf das gleiche Motif. Ein Bauernburse übersteht Enttäuschungen und Demütigungen, um am Schlusse geläutert und siegreich aus allen Anfechtungen hervorzugehen.

Hans Bardill eignet das schwerblütige Naturell der Bergleute, die mehr um die Härten des Lebens als um seine lichten Seiten wissen. So sieht er die Welt seiner Romangestalten, und so zeichnet er sie nach dem Vorbild der nackten Realitäten.

Conradin Bonorand: Die Entwicklung des reformierten Bildungswesens in Graubünden zur Zeit der Reformation und Gegenreformation. Buchdruckerei Roth und Co. Thusis. 1949. — Wir haben es mit einer gründlichen und wohlfundierten Arbeit zu tun, die zu studieren auch dem Laien grossen Gewinn und Einblick in die Schulverhältnisse in Graubünden im 16. Jahrhundert, zur Zeit der Reformation und Gegenreformation bietet.

Wir empfinden es ausserordentlich wohltuend, dass man bei Publikationen dieser Art, sich einer ruhigen Objektivität befleissigt und keinerweise in Polemik verfällt.

Fritz Lendi: Der weisse Schlitten. Loepthien Verlag Meiringen. — Fritz Lendi, der in Ragaz lebende Bündner Schriftsteller, hat sich schon seit langem einen guten Namen als Volksschriftsteller gemacht, wobei ihm das historische Moment aus Bündens wechselreicher Geschichte besonders am Herzen liegt. Er ist vor allem ein guter Kenner und Schilderer des Walsertums.

Vor uns liegt sein letztes Buch «Der weisse Schlitten», erschienen im Loepthien Verlag, Meiringen, wie übrigens auch seine drei anderen Bücher: Sankt Luzisteig, Späte Heimkehr, der König der Republik. Im «Weissen Schlitten» schildert Lendi in ergreifender Weise den Niedergang der alten Walsersiedlung im Calfeisental, in Verbindung mit der unglücklichen Liebe von zwei jungen Leuten der Talschaft.

Lendi ist ein geborener Erzähler, beseelt von einer unbändigen Freiheitsliebe. Er ist der Typ des bescheidenen, aufrechten Bündners, dem nichts über seine Heimat und ihre Geschichte geht.

Rassegna retoromancia

Guglielm Gadola

Dapi sis meins ha ei dau beinenqual caussa sin territori romontsch che mereta de veginr nudau.

I. Oravon tuts la fiasta popoulara della Romania a Lumbrein, ils 27 d'uost 1950. Favori da bialaura han ils Romanians puspei gudiu in di de gloria e legria ch'els vegnan nuota ad emblidar aschi spert. Lumbrein, terren historic lumnezian, ei stau liug de fiasta sco fatg. E tuttina havevan ins schau spirar in miez tschentaner dapi la davosa ga (1899) ch'ins era staus leu culla fiasta annuala. — La radunanza generala (de fatschentas) ha saviu relatar bia bien; gie, bunamein mo bien e legreivel: stupent esit progressont de nos organs Tschespet ed Ischi, grazia alla nova cartoteca, creada da sgr. dr. G. Deplazes ed Ignaz Beer; erecziun d'in archiv della Romania. Il quen muossa che nus seigien senza deivet, mo era senza facultad -mo co duess in 'uniun culturala sco la Romania vuler far rauba? La composizion dil comite survegn mo ina pintga midada. Igl emprem pres. della Romania populara, sgr. dr. Aug. Cahannes stat sin posta, malgrad ils quitaus ch'el vegn a stuuer cargar sin siu dies sco cau dil departement de finanzas dil C. Grischun. Per cletg ha'l in dies ualtri lad... e nus spe-rein ch' il presidi della Romania seigi e resti per il plitost ina levgera ch' in buordi.

La gronda sensaziun dil di ei senza dubi stau « il tgisà » della CONCURRENZA LITTERARIA. De quella han priu part buca meins che 17 dels cun pli grondas e pli cuortas novellas e novellettes.

Ils emprems treis van culla flur della feffa; taxadas e premiadas per bunas ein denton era las ulteriuras. Ils ventireivels meretan de veginr nudai cun num e pum:

1. Aluis Arpagaus, Cumbel: Per rovens e runtgas.
2. dr. Gion Deplazes, Cuera: Marietta.
3. Donat Cadruvi, cand. iur. Schluuin: Il socialist de Seglias.
4. Scol. Alf. Vinzens, Trun: Per paun e viarva.
5. Benedetg Caminada, Zignau: Alexi.
6. Felici Hendry, Sedrun: Armin Custeri.
7. dr. G. G. Casaulta, Lumbrein: Ni paun ni graun.
8. Ludivic Hendry, scol. sec., Sedrun: Rufidaus.
9. Ursus de Medell: Suitga cotschna.
10. G. Ant. Venzin, Rueras: Ad alp cun il barlot.
11. G. Ant. Venzin, Rueras: Cuntentientscha dat ventira.
- 12, 13, 14, 15 quater novelettes en lungatg surmiran: Peder Cadotsch, Savognin.
16. G. Capaul, Rueun: Il plan engartau.
17. Giuvna Anna Decurtins, Trun: La malezia e faulsadad dell' uolp.

Sco derschaders e schazegiaders han treis docters della filosofia funczionau: dr. Alex. Decurtins, dr. Alf. Maissen e dr. Alb. Wihler. — La raccolta ei stada gronda e biala ed ha franc e segir la megliera suatienscha. — Dils vegls negin che ha ughiau, u per misericordia, ni per buca vuler far ina tgi.... publica!?

(Pli bia mira: Gasetta Romontscha 1950, nr. 35 e Bündner Tagblatt, 1950, nr. 201).

II. Dapi la davosa cronica romontscha dils Quaderni, ein ils sequents organs romontschs compari:

1. Ischi XXXVI (1950). Redacz. dr. G. Gadola. Cuntegn zun variont: novellas, lavurs historicas e culturalas, poesias. Illustraus da Aluis Cargiet.
2. Tschespet XXVIII (1950). Redacz. dr. prof. R. Vieli. Sco il sura Ischi medemamein organ della Romania. Cuntegn: Schiember grischun, skizzas e novellas, da Sur G. B. Sialm, plev. Trun.
3. Calender Romontsch, 92. Annada (1951) Collaboraturs: Entgins amitgs dil pievel. Cuntegn: igl ordinari tradizional. (Recensiuns: Gasetta Romontscha 1950, nr. 46, 47 e 48. Bündner Tagblatt 1950, nr. 276).
4. Per Mintga Gi XXXAvla annada. Calender popular per las valladas renanas. Redacziun: prof. dr. Hercli Bertogg, Cuera. Zun rehs e varionts en cuntegn ed illustraziun. (Pli bia mira: Casa Paterna 1950, nr. 46, 47e.a.v.)
5. Il Glogn XXV.avla annada. Redacziun: G. Gadola. Interresa privata senza sustegn e subsidi. Duront igl emprem quart tschentaner ha el purtau beinenqual caussa che ha delectau nies pievel. Dumbrond 2000 abonnents, eis el — suenter il Calender de Mustér — il pli derasau de tut ils organs romontschs. La 25avla annada ei dedicada tras a tras al puresser romontsch. In recensem ualtri realist scriva a nus: « Quei che plai a mi il meglier uonn, ei l'illustraziun colorada: Taglier-lenn cul salami sissu. Propri de nuir ! » (Recensiuns: Gassetta Romontscha nr. 42; Bündner Tagblatt, nr. 243)

Ultra della sura litteratura populara, che compara onn per onn en favur dil ver manteniment dil lungatg romontsch permiez il pievel, savein nus aunc menzionar enzatgei « ordeifer la via ordinaria ». La Ligia Romontscha, daventada « Casa editura » e « centrala de 1... » publichescha:

III. Musa Romontscha. Antologia poetica moderna cun surveistas de nosa formaziun linguistica e litterara (era en versiun franzosa). Notizias biograficas e bibliograficas. Pledaris e register, da Peider Lansel (1863-1943). Ediziun della LR. Squetsch e ligiadira: Stamparia engiadinaisa S. A. Samedan.

Nus mo annunziein l'ovra, havend buc aunc giu la ventira de leger quei cudisch. Mo sco la critica di, para quell'ovra ded esser il « non plus ultra » dell'entira produzion litterara digl onn d'uonn ! Podà, ch' ils grius e gibels strasunonts atras l'entira paliu della pressa svizzera han raschun. Ton meglier lu... ! (Recensiuns: Gassetta Romontscha 1950, nr. 41, 42, sco era dapi la fin d'october la pressa exteriura).

IV. TEATER: Per motiv ch'il tscheiver ei cuorts uonn, sedrovan ins gia daper tutanavon, cunzun en Surselva, cul teater. Buca meins ch'in tozzel societads dueigien haver priu il catsch de sebetter ad uras ed en temps sil palancau che munta il mund « strienau ». — Curascha e bien success ! (V. era: Gas. Rom. nr. 51).

V. SCOLA: Tenor in artechel della Gassetta Romontscha, sa la « Conferenza dils scolasts della Cadi » festivar ils 19 de december 1950 igl emprem centenari de sia existenza, essend quella vegnida fundada ils 19 de dec. 1850 a Mustèr. Quei evenement mereta era cheu ina notizia, essend che la Conferenza della Cadi ha giu si e si gronds merets pil progress e svilup dil lungatg romontsch. (V. Gas. Rom. nr. 49).

Rassegna ticinese

L u i g i C a g l i o

Il Ticino che scrive

La carriera artistica di VITTORE FRIGERIO può essere paragonata in certa guisa anche ad una marcia di regolarità. Questo alacre narratore percorre la sua strada con la lena del gagliardo e sicuro camminatore e continua a offrire alla collettività dei suoi lettori sempre nuove testimonianze della sua operosità. Ideologicamente egli è da qualche anno un « impegnato », tanto è il fervore con cui si batte per i suoi principii: l'obiettivo verso il quale egli tende è soprattutto la difesa della famiglia alla luce dei principii cattolici. Così mentre in « Tre fratelli » ha denunciato quali danni abbia la compagine familiare quando dei fratelli unicamente obbedienti ai loro impulsi egoistici, trascurano i loro doveri verso la sorella, in « Quel che Dio congiunse » ha affrontato il problema del divorzio attraverso una vicenda della quale si possono trovare non pochi esempi nella vita di tutti i giorni. In « Un dramma », il suo ultimo romanzo, il Frigerio scende in campo contro l'alcoolismo che, oltre a degradare chi ne è vittima, minaccia di distruggere i focolari, giacché ben triste è la vita di quelle spose e di quei figli ai quali si offre sovente lo spettacolo di un marito e di un padre che l'ubriachezza ha ridotto ad un ripugnante fantoccio, quando non lo ha tramutato addirittura in un bruto che incute sgomento.

La tesi svolta dall'autore è duplice: da una parte mostrare i malanni morali, fisici ed economici di cui l'alcoolismo è apportatore nella famiglia, nell'impiego e nella società in generale, e dall'altra lumeggiare la possibilità di guarire la piaga dell'alcolismo non tanto con mezzi materiali, con medicine, quanto mettendo in opera una volontà seria ed energica.

Figlio e nipote di alcoolizzati, Carlo Bender è un astemio e, grazie a questa sua astinenza, oltre che, beninteso, all'intelligenza aperta e alla potenza di lavoro, deve la brillante situazione economica che si è fatta a Lugano. Ha sposato Lora, figlia di un medico incontrata ai concerti di cui entrambi erano assidui frequentatori, e ha potuto assicurare alla moglie e al figlio Gino una vita agiata. Indotto una sera da conoscenti a bere, sente sviluppare in sé la tendenza ereditaria al vino che fino allora aveva represso, e diventa in breve volgere di tempo un ubriacone impenitente che rende infelici la moglie e il figlio e finisce col minarsi la posizione di direttore di un'importante ditta. Disgustata dal vizio repellente di cui il marito è caduto vittima, Lora accarrezza per qualche tempo il proposito di divorziare e vi rinuncia soprattutto per l'opposizione del figlio, al quale una profonda religiosità suggerisce efficaci parole ammonitrice all'indirizzo della madre. Con un risoluto sforzo di volontà Carlo smette di bere, senonché a questo punto un furto commesso in circostanze misteriose negli uffici dell'azienda da lui diretta fa nascere sul suo conto voci calunnirose. Più per merito di un pittore che ha captato al Lido di Venezia una conversazione compromettente fra i due colpevoli del colpo ladresco che per le investigazioni della polizia, si può provare la perfetta innocenza dell'uomo che, indulgendo alla suggestione nefasta dell'alcool, si è fatto un torto immenso. Uscito completamente guarito dalla prova, Carlo Bender avrà la gioia di vedere il figlio avviarsi al sacerdozio e il giorno della vestizione di Gino negandosi l'innocente godimento di un bicchiere di barolo ribadirà il proposito di non più accostare alle labbra bevande alcooliche.

Il romanzo è costruito con quella tecnica avveduta che lo scrittore ha acquistato attraverso una lunga esperienza e ha il suo sapore non solo nello scoperto divisamento didascalico ma anche nel senso acuto di osservazione e nell'umorismo che guidano Vittore Frigerio nello schizzare le figure di contorno: il pittore Fornetti, un giovane di cuore che ha il culto dell'amicizia, la fidanzata di quest'ultimo, Bice, una ragazza di famiglia benestante tutta vanità, capricci e albagia, la signora Ida, la bizzarra amica di Lora la quale le mette sotto gli occhi l'uomo che dovrebbe prendere il posto di Carlo, il signor Perla, l'impiegato compito e ossequioso che come era stato sotto le armi un ufficiale pieno di altezzosa prosopopea verso il suo futuro direttore appare complimentoso e quasi strisciante nella vita civile.

La mira edificante è palese dal principio alla fine del libro, ciò che costituisce un aspetto dell'« impegno » cui si accennava più sopra. Vittore Frigerio fa in queste pagine una professione di fede religiosa, ma questo suo atteggiamento non gli fa chiudere gli occhi su certe realtà incresciose della vita. Il fatto di additare quanto di bello vi sia nella pratica della virtù non lo trae ad essere il campione di un isrido virtuismo: nel rendere la battaglia interiore che sconvolge l'animo di Lora quando a questa moglie amareggiata sorride la prospettiva dell'unione con un uomo migliore egli rivela umana comprensione per lo stato d'animo di questo suo personaggio.

Prima di accomiatarci dal più letto fra gli scrittori del Ticino, ci piace segnalare una sua affermazione editoriale che ralleggerà specialmente i lettori dei Grigioni: il suo romanzo «Menga», che ha per protagonista una donna della Mesolcina, è uscito in versione tedesca curata dal Rex Verlag di Lucerna: in tal modo una moltitudine di lettori della Svizzera alemannica imparerà a voler bene ad una donna saggia che assomma in sè le doti migliori della gente retica di lingua italiana.

Questa volta siamo lieti di presentare per la prima volta ai lettori dei «Quaderni» uno scrittore e giornalista, GIUSEPPE BISCOSSA, redattore del «Giornale del Popolo», che ha già al suo attivo un approfondito studio dell'opera di Francesco Chiesa. Giuseppe Biscossa ha avuto nel dicembre del 1950 il battesimo di autore scenico grazie alla trasmissione, effettuata dalla radio della S. I., di «Candida luna», favola del futuro in tre atti e un prologo. Il titolo è stato preso dal leopardiano «Canto notturno d'un pastore errante per l'Asia», e accentua nel lavoro, destinato al teatro prima che alla radio, il carattere di una presa di posizione romantica in confronto dei più ardui problemi che affaticano lo spirito umano. Mario Loni ha voluto carpire alla luna il suo segreto; si reca nell'argenteo satellite insieme con Sirella Verini, una ex compagna di scuola e vi scopre raggi cosmici che saranno sfruttati per una futura guerra di conquista e inoltre crede di ravvisare in quanto ha visto la negazione di Dio: da ciò una disputa durante la quale, acciucato dall'orgoglio intellettuale, uccide la giovane donna che fino allora aveva amato. Tornato in terra, viene festeggiato, ma confessa la sua colpa ed è condannato a vent'anni di lavori forzati. Scoppia una terza guerra, e coloro che avevano mandato in prigione Mario gli offrono l'occasione di «riabilitarsi» comandando una squadriglia di apparecchi che sfruttano a scopi di distruzione i raggi scoperti sulla luna. La guerra termina con una sconfitta della nazione cui appartiene Mario, ciò che basta a fare di lui un criminale di guerra: implacabilmente ricercato dalla polizia militare, egli viene identificato da alcuni giovinastri vagabondi, i quali lo denunciano per intascare la lauta taglia che è stata messa sul suo capo. Ma Alba una giovinetta di 16 anni che ha conservato la sua purezza, pure essendo circuita da quei loschi messeri, spiega tutte le sue astuzie per impedire l'arresto del fuori legge e tanta è la tenacia con cui si adopera a tale intento da indurre i vagabondi a secondare il suo giuoco. In un mondo imbarbarito e immiserito Alba è la personificazione di forze spirituali che trionfano nelle condizioni più avverse: la purezza che può reggersi anche nel fango, il disinteresse che si manifesta anche in un ambiente dove l'indigenza e la degenerazione del costume scatenano cupidige d'ogni genere, l'amore capace di dedizioni intrepide.

Un dialogo vivo, accortamente articolato, un soffio d'idealismo che prende, una

drammaticità che ha in certi momenti estrinsecazioni potenti: tali alcune caratteristiche di «Candida luna», opera nella quale si desidererebbe talvolta maggiore stringatezza. Giuseppe Biscossa ha avuto in questi suoi sponsali con la scena un padrino quale più autorevole non avrebbe potuto desiderare: Renato Simoni, maestro della critica oltre che autore esimio, che ha dedicato alla favola avvenirista un'analisi elogiativa.

«Candida luna» è la sfida lanciata da un giovane a certa poesia che, per timore di cadere nell'oleografia sentimentale, diffonde solo gelo. È il gesto animoso di uno che crede ancora alle ragioni del cuore, di uno che richiamandosi a Leopardi, sventa il tentativo di certa scuola che del grande Recanatese vorrebbe giovarsi a sostegno di certe sue enunciazioni contrassegnate da un arido orgoglio.

Il mondo letterario ticinese ha subito una perdita sentita dolorosamente da molti con la morte di ULISSE POCOBELLI, noto in arte col nome di Glauco, uno dei cultori più valorosi che la poesia dialettale abbia avuto fra noi. Lo scomparso in una trentina d'anni diede alle stampe varie raccolte di versi vernacoli: «Voci nostrane», «Mili d'ona volta», «Ghirlanda», «Tilipp e Tilepp», per indicarne alcune. Fu anche attivo collaboratore della Radio della S. I., come autore di bozzetti di vita paesana. Di lui scrisse fra altro Enrico Talamona nella «Pagina Letteraria» del «Corriere del Ticino»:

«La poesia di Glauco compendia tutto il ciclo degli affetti, cominciando da quelli familiari, verso i genitori, a quelli intimi della propria famiglia, agli amici e conoscenti di villaggio. Un affetto che arriva, come i cerchi di un'acqua ferma e percossa, che arriva lontano: al Ticino, agli emigranti ai cari morti».

Prima di chiudere il nostro giro d'orizzonte in mezzo alle novità librerie del Ticino vogliamo richiamare l'uscita dell'«ALMANACCO PER LA GIOVENTU' DELLA SVIZZERA ITALIANA» che è giunto alla terza edizione. Pubblicato dall'Istituto Editoriale Ticinese di Bellinzona, questo volumetto di oltre 230 pagine fa posto a notizie di storia, di civica, d'arte, di sport, a raggagli statistici, a indicazioni scientifiche. Nè manca l'annuale concorso di sciarade e indovinelli dotato di premi. L'almanacco è riccamente illustrato e si presenta con una copertina a colori del pittore Buzzi: vi hanno collaborato fra altri Giuseppe Zoppi, Virgilio Chiesa, i prof. Regolatti, Pedroli e Donini.

Arte e teatro

LA FIERA SVIZZERA DI LUGANO anche nell'edizione del 1950 ha fatto posto alla mostra d'arte organizzata dalla Società ticinese per le belle arti che ha riunito le opere di un centinaio di artisti ticinesi, confederati ed esteri residenti nel Cantone. Il sodalizio promotore ha voluto dare una forma tangibile alla simpatia degli artisti ticinesi per i colleghi di oltre confine, invitando a partecipare all'esposizione tre artisti varesini che godono larga reputazione in Italia: i pittori DE BERNARDI e MONTANARI e lo scultore ANGELO FRATTINI. L'impressione generale suscitata dall'esposizione è stata soddisfacente: notati segnatamente gli apporti di PIETRO CHIESA, di CARLO COTTI, di GIUSEPPE SOLDATI, di THEO MODESPACHER, di FELICE FILIPPINI, di UGO CLEIS, di ANITA SPINELLI fra i pittori, di REMO ROSSI e di MARIO BERNASCONI fra gli scultori e di ALDO PATOCCHI fra i cultori del bianco e nero. L'importante rassegna economica ha offerto anche questa volta a pittori del paese l'occasione di cimentarsi coi problemi della pittura murale: così PIETRO SALATI ha avvivato la facciata della fiera con una sua composizione, mentre MARIO MARIONI ha decorato l'ingresso alla mostra d'arte e a loro volta CARLO COTTI e GIUSEPPE SOLDATI hanno documentato le loro possibilità ornando l'ingresso e le pareti della Locanda.

La mostra alla Fiera si è svolta contemporaneamente ad un' esposizione che potremmo definire di carattere secessionista e che ha adunato le opere di otto artisti. Originale la scelta del locale: i dipinti hanno tappezzato le pareti di un negozio dove sono

esposte solitamente bellissime automobili; pitture e sculture hanno fatto ai prodotti dell'industria automobilistica una inusitata scorta d'onore.

Nell'ambito delle manifestazioni musicali vi sono tre manifestazioni che a nostro avviso meritano speciale rilievo. Cominceremo dall'esecuzione della «Passione secondo san Giovanni» di G. S. Bach avvenuta nella chiesa di San Francesco di Locarno la vigilia della celebrazione del famoso patto che prese nome dalla città del Verbano. L'orchestra da camera diretta da Carlo Grenacher, un affiatato complesso vocale, e solisti di valore hanno dato ottimo risalto alla fulgente bellezza dello spartito bachiano. A Lugano gli amici della Musica hanno chiamato a dare saggi ammirati delle loro doti interpretative superiori il chitarrista spagnuolo Andrès Segovia e il quintetto Luigi Boccherini (Pina Carmirelli, Dino Asciolla, Renzo Sabatini, Arturo Bonucci, Nerio Brunelli); questo complesso ha dato modo a non pochi ascoltatori di scoprire un Boccherini ignoto ai più, un compositore dalla doviiziosa vena produttiva e dalla nobilissima ispirazione.

Quanto all'attività teatrale segnaleroemo «Gli innamorati» di Goldoni, portati in scena al Teatro Kursaal di Lugano dal Piccolo Teatro della Città di Milano (regista originale Giorgio Strehler, interpreti principali Antonio Battistella, Marina Dolfin, Antonio Pierfederici, Lia Angeleri), e un corso di recite della compagnia Cesco Baseggio, Cesarina Gheraldi, Gino Cavalieri e Gianni Cavalieri. Questa formazione teatrale veneta ha interpretato, presente l'autore, un lavoro cui nel lontano 1906 il pubblico aveva fatto un'accoglienza sfavorevole, «Tramonto» di Renato Simoni, tre atti che hanno un contenuto di dolorante umanità, e ha allestito edizioni inappuntabili di due capolavori goldonianiani: «La serva amorosa» e «Sior Todero brontolon». Una riesumazione di singolare pregio fatta dalla Compagnia è stata quella del «Parlamento de Ruzante» di Angelo Beolco detto il Ruzzante: una spietata demolizione del falso eroismo di cui è circondata la guerra agli occhi di molti, una pittura di caratteri che conquista per la sua potenza.

Rassegna grigionitaliana

Valligiani

Il dott. SILVIO GIOVANOLI giudice federale. — Il 14 dicembre l'Assemblea federale ha nominato tre nuovi giudici federali, fra cui il grigione e grigionitaliano dott. *Silvio Giovanoli*.

Giudice supplente dal 1948, il dott. Giovanoli nel marzo scorso (1950) era stato proposto — anche per interessamento della PGI — a giudice diretto dalla deputazione grigione alle Camere. Le circostanze non gli furono favorevoli — si trattava in allora di dare un successore al ticinese dott. Bolla e nominato fu il ticinese dott. Pedrini —, ma la sua candidatura trovò tali consensi da lasciarne prevedere la riuscita in altro momento.

Il Giovanoli, di Soglio di Bregaglia, nato a Coira (1902) si addottorò in diritto all'università di Ginevra. Dopo un primo periodo di avvocatura pratica entrò consulente giuridico alla Banca Cantonale del Grigioni. Due anni or sono veniva fatto vice presidente dell' istituto.

A malgrado dei molti impegni professionali il Giovanoli continuò i suoi studi giuridici che fruttarono numerose pubblicazioni in lingua tedesca e francese, fra le quali emerge il commento al diritto di fideiussione.

Il dott. Giovanoli è il terzo giudice federale che dà il Grigioni: egli a Losanna prende un posto vacante da 58 anni e tenuto a suo tempo dal poschiavino Gaudenzio Olgiati (1836-1892).

† *RENZO LARDELLI*, colonnello comandante di Corpo d'armata 21 XII 1876 - 23 X 1950

Il 23 ottobre 1950 è decesso a Poschiavo, suo comune d'origine, il colonnello comandante di corpo d'armata Renzo Lardelli. — Era nato in quel borgo, ma già settenne andò, orfano, da una zia a Coira. Là frequentò la Cantonale. Datosi poi al commercio, si acquistò nome, tenne a lungo la presidenza della Camera Grigione di commercio, fu del Consiglio d'amministrazione della Retica, sedette anche in Gran Consiglio. — Ma il maggior successo l'ebbe nella vita militare. Tenente nel 1898, capitano 1908, maggiore, comandante del battaglione 93, 1911. Tenente colonnello comandò i reggimenti di montagna 35 e 36, colonnello la brigata d'infanteria. Ufficiale di professione si fece nel 1931 quando colonnello divisionario assunse il comando della V.a divisione; nel 1932 passò al comando della VIa e nel 1937 della VIIa divisione. Allo scoppio della guerra, nel 1939, il Consiglio Federale lo nominò comandante di corpo d'armata e gli affidò il comando del I Corpo d'armata, in sostituzione del colonnello Guisan, fatto generale. Nel 1940 ebbe agli ordini il V corpo d'armata, nel 1941 il IV. Il 31 dicembre 1943 lasciava il servizio militare. — Nei 1947 il Consiglio Federale lo volle capo della delegazione della Commissione italo-svizzera per lo studio dello sfruttamento delle forze idriche di Val di Lei e dello Spöl. — Fu il valligiano di mente aperta e fertile, di idee chiare, di volontà forte e, in più, di grande affabilità. Volle passare gli ultimi giorni della vita nel luogo natale e là trovare l'ultima dimora. — Ai funerali accorsero con la popolazione poschia-



vina, il capo del Dipartimento militare federale, delegati del Governo cantonale, rappresentanti dell'esercito, di autorità e di organizzazioni. Parlarono, nella chiesa il parroco evangelico di Poschiavo Oscar Zanetti, sulla tomba il consigliere federale on. Kobelt e il consigliere di Stato on. Liesch. (Sui funerali vedi anzitutto Il Grigione Italiano N. 43 sg. 1950).

† LANDAMMANO FILIPPO FASANI

Il 7 luglio u. sc. si spegneva a Mesocco il landammano Filippo Fasani. Dopo una buona preparazione scolastica nel suo Comune, a Coira e a Schiers, si perfezionava nella Svizzera Interna e in Germania come maestro avvolgitore, diventando uno dei più apprezzati operai dell'officina meccanica della ferrovia Bellinzona-Mesocco. Il suo vivo senso di giustizia, il suo carattere bonario e tutto inteso ad inculcare bontà e conciliazione, lo fecero chiamare dai suoi concittadini alla carica di Presidente del Circolo di Mesocco, carica che egli rivestì per lunga serie di bienni, sempre eletto a voto plebiscitario. Noi lo ricordiamo anche come preidente Presidente del suo Comune Patriottico, ma specialmente come fedelissimo partecipante alle sedute del Comitato per gli Interessi Generali del Distretto Moesa e delle riunioni della Sezione Moesana della PGI, nelle quali ci era caro il contributo di quel suo oggettivo buon senso, sempre espresso con tanto cordiale familiarità. R. I. P.

(Don. R. Boldini)

IN GRAN CONSIGLIO — Già il primo giorno della sessione granconsigliare autunnale, il 13 novembre, i tre nuovi consiglieri di Stato hanno prestato giuramento. A voce alta e ferma risuonarono nell'aula gli « Ich schwöre » degli on. A. Theuss e A. Cahnnes e « Io giuro » dell'on. E. Tenchio. Un istante di solennità.

L'INFORNATA — Anche quest'anno la sessione granconsigliare ha portato la nuova « infornata » dei naturalizzati. Dei 15 nuovi naturalizzati 8 hanno acquistato la cittadinanza nelle Valli, 1 — Valentino Vecellio, con moglie e cinque figli — a Poschia-

vo e 7 in Calanca — Pietro Arigoni, con moglie, Faoro Desiderio, con moglie e tre figli, Gufler Josef, Tragust Bernardo, con moglie e due figli, a Arvigo; Cabello Ignazio, con moglie e due figli, Succetti Angelo, con moglie e sei figli, Succetti Faustino, con moglie e due figli, a Augio —. Dei naturalizzati nella Calanca nessuno che là abiti, ma due, Succetti Angelo e Faustino, sono domiciliati in Roveredo.

MARIO CIOCCO è uscito vincitore dello stendardo al grande Tiro del Toggenburgo dell'ottobre. — Cfr. Neue Zürcher Zeitung 12 X 1950.

Libri, opuscoli, articoli

CAMENISCH E., Storia della Riforma e Controriforma nelle Valli meridionali del Canton Grigioni. Samedan, Tip. Engadin Press S. A. 1950. — Di questo studio, uscito prima in lingua tedesca (primavera 1950) se n'è fatta la traduzione che si metterà in vendita, a prezzo ridotto, unicamente nelle parrocchie evangeliche delle Valli di Poschiavo e Bregaglia e a Bivio. Recensione in Quaderni XIX, 4, p. 291 e 313.

«DOMPROBST EMILIO LANFRANCHI 29. Juli 1872 - 19. März 1944». Poschiavo, Menghini 1950. — Opuscoletto (di 29 pagine) in ricordo del compianto Monsignore Emilio Lanfranchi, pubblicato per iniziativa di un suo ammiratore, Alois Meienberg, S. Gallo. Accoglie versi di G. Gamper †, e brevi componimenti di D. A. Lardi: La valle di Poschiavo; D. L. Lanfranchi, I Lanfranchi di Poschiavo; Adolfo Lanfranchi, Mein Bruder; J. Müller, Aus den Erinnerungen eines alten Soldaten; V. von Castelberg, «Wie geht es Ihnen?»; G. Gamper †, Ein Erinnerungsblatt; A. M. Zendralli, † Monsignor E. L.; Monsignor Chr. Caminada, Domprobst E. L. in der Kathedrale von Chur; D. T. Zanetti, Ultimo addio a Don E. L. — L'opuscoletto è illustrato con numerose fotografie, e ad introduzione dà i seguenti dati biografici di Monsignor E. L.: Nato il 29 luglio 1872 a Poschiavo; consacrato sacerdote il 19 luglio 1903; vicario a S. Moritz 26 settembre 1904; parroco a S. Moritz 15 settembre 1905; canonico cantore 22 aprile 1921; prevosto in Coira 15 agosto 1932; Protonotario apostolico ad instar participantium 22 aprile 1942; morto a Coira il 19 marzo 1944.

GIACOMETTI-MAPPE, con testo introduttivo di *Eduard Briner*. Zurigo, Rascher 1950. — La «cartella» accoglie sei tele del nostro grande artista, mancato ai vivi tre anni or sono: «Quadro», «Messa mattutina», «Cacto», «Tabernacolo», «Fondo di mare» e «Natale». Il Briner dà una breve biografia della vita del Giacometti, uno sguardo sulla sua attività, un ragguaglio bibliografico e un commento delle opere riprodotte. La riproduzione è eseguita con somma accuratezza. — La «cartella» è atta a richiamare, e degnamente, nella memoria il maestro bregagliotto intorno a cui s'è fatto il silenzio. Silenzio momentaneo. Augusto Giacometti vive nelle sue opere e di lui si tornerà a parlare domani.

SEMADENI O. F., Vecchie famiglie poschiavine. Poschiavo, Menghini 1950. — Opuscolo di buoni ragguagli sulle principali famiglie patrizie della valle di Poschiavo.

— Aus der Familiengeschichte der Semadeni. In Bündnerisches Monatsblatt N. 10, ottobre 1950. In questo suo breve studio, che forse ci sarà concesso di pubblicare in lingua nostra, l'autore integra quelle «Notizie storiche sulla famiglia Semadeni», apparse in Il Grigione Italiano 1949, N. 51 sg. (Cfr. Quaderni XIX, N. 3, p. 238 sg.).

LANFRANCHI D. L., Vita culturale della nostra Valle. Conferenza tenuta a Brusio ai docenti del distretto Bernina il 14 X 1950. In Il Grigione Italiano N. 40, 15 XI, sg.

TOGNINA R., In memoria dell'artista poschiavino Rodolfo Olgiati 1887-1930. In Il Grigione Italiano N. 47, 1950. — L'articolista ricorda l'attività del pittore Rodolfo Olgiati nella ricorrenza del ventesimo della sua morte.

— Aspetti del lavoro in Val Poschiavo. In Il Grigione Italiano N. 47, 1950. — E' una « sintesi dei vari aspetti del lavoro » nella Valle.

LARDI V., Breve saggio di un vocabolario poschiavino-italiano. In Il Grigione Italiano N. 41, 1950. — Trattasi di un centinaio di voci della lettera s, « con speciale riferimento a quei vocaboli antiquati che sono ormai in parziale o totale disuso, e quindi destinati ad un prossimo definitivo generale oblio ».

| | | | |
|----------------------|--|--------------------|---|
| <i>scirèll</i> | — vino | <i>scighère</i> | — nuvole basse |
| <i>scibiletta</i> | — specie di minestra | <i>sgagnà</i> | — mangiare |
| <i>sciursçell</i> | — bastoncino | <i>smigulada</i> | — atto del lavare |
| <i>sciuflècch</i> | — schiaffo | <i>sulènch</i> | — solitario |
| <i>slàccara</i> | — pillacchera di fango | <i>sciablutà</i> | — camminare malamente |
| <i>sciügögna</i> | — arnese che regge la caldaia | <i>sfurfentà</i> | — far fuggire |
| <i>scigòrbul</i> | — guercio | <i>stambügà</i> | — indagare |
| <i>sfrignulada</i> | — smorfia | <i>sfulgià</i> | — spingere |
| <i>sgnùcch</i> | — pezzo | <i>sbedanà</i> | — tribolare |
| <i>slümar</i> | — occhi | <i>sgungunà</i> | — scuotere |
| <i>snora</i> | — bocca | <i>sgugnà</i> | — motteggiare |
| <i>sbergnòn</i> | — persona scherzevole | <i>slippà</i> | — fuggire |
| <i>scafon</i> | — slittaccia | <i>stimà</i> | — vantarsi |
| <i>slosc</i> | — schiaffo | <i>scolobiòt</i> | — bevanda spregevole |
| <i>stürlücch</i> | — stupido | <i>smacch</i> | — erba roberta |
| <i>sculz</i> | — scalzo | <i>seda</i> | — molto abile |
| <i>specch</i> | — pasto per bambini | <i>suasclu</i> | — molto leggero |
| <i>stadulina</i> | — derivazione dal latte | <i>scotta</i> | — derivazione del latte |
| <i>sgaiusa</i> | — fame | <i>strozz</i> | — strapazzo |
| <i>sblanza</i> | — donna leggera | <i>s-cherp</i> | — recipiente |
| <i>sgalòrcia</i> | — gallinaccia, tit. dispregiativo | <i>smungà</i> | — pulire le rape |
| <i>sberlònدا</i> | — rifiuti di carne | <i>slimadà</i> | — portare la terra |
| <i>söir</i> | — suocero | <i>scentosclu</i> | — erba gallinella |
| <i>sgorba</i> | — cesta per il pane | <i>süsembar</i> | — menta |
| <i>stürlüsc</i> | — lampo | <i>stain</i> | — pajolo |
| <i>streppin</i> | — nullatenente | <i>spola</i> | — legno che regge le trecce del carro e traslativamente, uomo furbo |
| <i>sbèrla</i> | — schiaffo | | |
| <i>stedäl</i> | — carico di legna o strame | <i>stacheta</i> | — chiodo |
| <i>stincu</i> | — ubbriaco | <i>storn</i> | — intontito |
| <i>scändula</i> | — tegola di legno | <i>scoss</i> | — grembo |
| <i>sügürell</i> | — piccola scure | <i>sadru</i> | — sazio |
| <i>sciügürell</i> | — sambuco | <i>stricciù</i> | — strizzato |
| <i>sclènzula</i> | — piccola slitta | <i>scarizzi</i> | — scintille |
| <i>scistòn</i> | — specie di grande gerlo | <i>sciücch</i> | — ceppo |
| <i>scistöira</i> | — tavolino per scolare il formaggio | <i>sprèli (in)</i> | — andare in giro |
| <i>sciürnöglia</i> | — riga centrale nei capelli | <i>scüffia</i> | — superbia |
| <i>sbutasciada</i> | — faticata | <i>sghèu</i> | — portamento brioso |
| <i>stumblasciada</i> | — colpo | <i>stern</i> | — pavimento di legno |
| <i>strambada</i> | — rischio | <i>secudida</i> | — rimprovero |
| <i>slambrutada</i> | — sciaccuata | <i>sgarli</i> | — gambe |
| <i>sunagliada</i> | — scampanacciata | <i>sòna</i> | — brenta bassa di legno |
| <i>stumplòn</i> | — spintone | <i>suri</i> | — frutto selvatico |
| <i>scaraglion</i> | — villano | <i>scrànzuli</i> | |

| | | | |
|--------------------|---|-------------------|---|
| <i>sticch</i> | — stretto | <i>scüdesci</i> | — specie di vimini per fare |
| <i>spinasc</i> | — arnese per la lavorazione del lino | <i>scìspada</i> | — specie di uccellino |
| <i>scartasc</i> | — arnese per filare la lana | <i>sbègula</i> | — fischietto fatto con fiori radicchio, oppure cosa da nu- |
| <i>scengla</i> | — collare di cuoio per le bestie | <i>striamenta</i> | — quisquilia |
| <i>sgriffi</i> | — mani | <i>sciumbrìga</i> | — ombra |
| <i>sgreban</i> | — piccolo campo sterile | <i>sagliòtt</i> | — cavalletta |
| <i>sfuirulent</i> | — frettoloso | <i>struglion</i> | — fantoccio oppure residuo della pag- |
| <i>stumbigaröl</i> | — specie di medicinale | <i>sciavatòn</i> | — schiaffo |
| <i>stèrla</i> | — vacca sterile | | |
| <i>scapüsc</i> | — inciampo | | |

VERSI. — Il Grigione Italiano pubblica quasi in ogni suo numero dei versi di valligiani. Il N. 43 accoglieva un « Quadro a colori » di MARY FANETTI.

*Dalla chiesa parrocchiale
spruzza suono una campana
che, insistendo a batter l' ale,
al Signore mi richiama.
Una passera veloce
attraversa il mio cortile,
si riposa sulla croce
dell' antico campanile;
ridiscende. Si arrovella
per un frutice appassito,
s' innamora di una stella,
corre verso l' infinito.
Passa il vento seduttore
che le foglie fa tremare*

*e ricopre di rossore
l' operaia dell' alveare.
Si ribellano le rose
alla legge naturale
rifiutandosi sdegnose
d' allattare le cicale.
Una debole formica
per l' angoscia di volare
vanamente si affatica
e diserta il focolare.
Pieno d' occhi il firmamento;
animata la natura;
con la mano arresto il tempo,
l' ora, l' epoca futura.*

Notizie d'arte e di musica

GOTTARDO SEGANTINI e *OSCAR NUSSIO* hanno esposto, nel dicembre a Zurigo, il primo, come ogni anno, alla Galleria Neupert, nella Bahnhofstrasse, il secondo al Kongresshaus.

Alla mostra del Natale nella Galleria d'arte a Coira hanno mandato opere *PONZIANO TOGNI*, « Paesaggio presso Tinzen » (valle Sursette); *GIACOMO ZANOLARI*, *OSCAR NUSSIO* e *GUSTAVO VON MENG*, quattro tele ciascuno — lo Zanolari un ritratto, un paesaggio e due nature morte, il Nussio paesaggi — e *VITALE C. GAZZONI* tre acquarelli — angoli e case di villaggi bregagliotti —.

Il Togni ha condotto a fine il suo dipinto murale nella nuova Posta di Arosa. A lui è toccata l'esecuzione di un affresco nel nuovo edificio scolastico di Domat-Ems, presso Coira.

FERNANDO LARDELLI, dopo viaggi in Norvegia e in Inghilterra, 1949, dopo la sua dimora a Poschiavo nell'estate scorsa, e dopo la sua andata a Berna per la Mostra degli artisti grigioni, alla quale aveva portato 21 disegni — fra cui quello che illustra la copertina di questo fascicolo — è tornato alla sua sede di Montrouge (Seine), presso Parigi. Non viaggi di svago, i suoi, sibbene di gioiosa fatica, dai quali torna con la buona messe di opere, tele e disegni. Ed espone, già, del resto, per ristabilire di tempo in tempo « l'equilibrio finanziario, sempre un po' incerto per i poveri pittori ». — Durante la sua permanenza a Poschiavo ha eseguito un suo primo lavoro in un edificio pubblico: un graffito alla nuova scuola di Le Prese, che poi gli ha dato « il gusto dell'arte murale » e gli ha suggerito un primo tentativo di « mosaico ».

ANNA MOSCA, (engadinese ma di lingua italiana per essere nata a Quercegrossa di Siena) oltreché scrittrice è anche pittrice. L' Illustrazione ticinese N. 40, 1950, sotto il titolo: Novità alla Fiera svizzera di Lugano riproduceva un suo fondo-oro (Madonna col Bambino e nello sfondo sui due lati due santi) osservando: « Tra i grandi stalli delle grandi ditte quest'anno se ne troverà uno, modesto e discreto, nel quale la scrittrice A. M. — che è senese di adozione — esporrà una serie di fondo-oro ispirato alla tradizionale pittura primitiva senese ».

VIVIANA A MARCA A LUGANO — L' Illustrazione ticinese N. 49, 1950, preannunciava la venuta nel Ticino della cantante Viviana a Marca per presentarsi il 2 dicembre alla RSI per dare un concerto al Lyceum Club il 4 dello stesso mese, ne riproduceva, in formato grande, la fotografia e annotava: « Viviana a Marca unisce la sensibilità alla tecnica. Cittadina di Mesocco, originaria del Grigioni Italiano, è vissuta a Délémont. Conosciuta in Svizzera e all'estero per la sua bella attività artistica, s'impose già nel novembre 1941, partecipando alla stagione losannese della Renaissance de l'art du chant. Ha dato concerti a Ginevra, Losanna, Zurigo, Berna e alla Radio Sottens ».

Notizie religiose di D. Sergio Giuliani

Monsignor Edgardo Maranta, vescovo titolare di Vinda e vicario apostolico di Dar-es-salam nel Tanganica (Africa), dopo aver trascorso alcuni mesi in Europa e dopo aver visitato le nostre valli ed in particolare la sua Poschiavo, ha fatto ritorno alla terra di missione. Lo accompagnano i nostri buoni voti.

* * * *

A sostituire il M. R. Don Quinto Cortesi, già parroco a Brusio ed ora professore nel collegio Maria Ausiliatrice di Svitto, è stato inviato a Brusio, in qualità di provvisorio il M. R. Don Bruno Ravagnan, già provvisorio a Santa Domenica. Brusio avrebbe desiderato di poter avere nuovamente i Cappuccini, ma per varie ragioni il desiderio non potè e non potrà venir preso in considerazione.

* * * *

Il novello sacerdote Don Giuseppe Costa di Prada-Poschiavo ha assunto la parrocchia a Santa Domenica. Di là provvederà anche Cauco.

Don Rinaldo Boldini, dopo aver terminato i suoi studi classici all'università cattolica ha assunto una cattedra di insegnamento presso il collegio Papio di Ascona. La cappellania di San Bernardino, cui egli provvide durante gli anni di studio, verrà nuovamente assunta dal parroco di Mesocco in unione coi Padri Cappuccini, così come per il passato.

* * * *

L'Ordinariato Vescovile in Coira ha pubblicato, in data 1. dicembre a.c., una statistica riguardante i vari dati della diocesi. Per quanto concerne le Valli ci è dato togliere quanto segue: Le quattro valli di lingua italiana (con Bivio) comprendono un totale di 25 parrocchie così ripartite: quattro in Val Poschiavo, una in Bregaglia, otto in Mesolcina, undici in Calanca ed una in Val Sursette. Le cappellanie (comprese le curazie) sono: sette in Val Poschiavo ed una in Mesolcina. Vi sono poi i due vicariati parrocchiali di Promontogno e di Maloia. Quest'ultimo però vien servito dalla parrocchia di Sils-Maria.

Il numero dei sacerdoti in cura d'anime nelle valli è di 33, di cui sei del clero regolare.

In Calanca non tutte le parrocchie hanno il loro parroco, ma da anni Castaneda vien servita da Santa Maria, Braggio da Arvigo, Landarenca da Selma, Cauco da Santa Domenica e Augio da Rossa.